

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 90.

Freitag, den 14. November

1879.

Bekanntmachung.

Die Schulvorstände des hiesigen Bezirks werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeige über die für den Fall einer Mobilmachung als **unabkömmlich** zu bezeichnenden Lehrer

bis zum 20. dieses Monats

anher zu erstatten und dazu das S. 166 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1876 ersichtliche Schema zu benutzen ist.
Weissen, am 8. November 1879.

Die Königliche Bezirkschulinspektion.

i. v.
von Mayer.

Wangemann.

Die sächsische Finanzlage.

Mit der Eröffnung des Landtages ist das Interesse der Bevölkerung in erhöhtem Maße auf die Finanz- und Steuerfrage gerichtet, die nicht erst jetzt uns in ernster Weise berührt, sondern schon im vorigen Jahre zu mancherlei Befürchtungen Veranlassung gab. Die glücklichen Zeiten, wo die Rechnungsabschlüsse der Staaten des deutschen Reiches immer einen Ueberschuß ergaben, sind leider vorüber und die Periode der Deficits hat begonnen. Für jeden Steuerzahler ist diese betrübende Thatsache von großer Tragweite, denn er muß auch an seinem Theile mit dafür haften, daß die Deficits beseitigt und die Rechnungsabschlüsse wieder in's Gleichgewicht gebracht werden. Nun ist zwar bei Berathung des neuen Zolltarifs wiederholt behauptet worden, daß die Einzelstaaten durch die erhöhten indirecten Einnahmen im Reiche entlastet und von den Matritularbeiträgen befreit werden sollten; allein selbst bei Realisirung dieser Verheißung wird der einzelne Staatsbürger noch lange Zeit die bisher erhobenen directen Steuern (Grund- und Einkommensteuer etc.) in der jetzigen Höhe fortbezahlen und infolge der Vertteuerung verschiedener Artikel (wegen der Bölle) noch außerdem höhere Opfer für das Wohl des Staates bringen müssen.

Die Verhandlungen auf dem bayerischen Landtage haben uns die Gewißheit gebracht, daß Bayern, selbst wenn es die Matritularbeiträge nicht mehr an das Reich zu bezahlen brauchte, noch immer ein Deficit von 5 Millionen Mark zu decken hätte. Auch in Preußen, daß ein Deficit von über 40 Millionen Mark hat, werden die indirecten Steuern zu einer Entlastung der directen Abgaben vorläufig nicht führen, wenn die letzteren den „Kern“ bilden sollen, an den sich, wie der Finanzminister Bitter in seiner kürzlich gehaltenen Rede hervorhob, die indirecten Steuern, sowie alle anderen Staatseinnahmen anschließen sollen.

In Sachsen liegen die Verhältnisse zwar nicht ganz so traurig; doch auch hier muß der Landtag auf Beseitigung des Deficits bedacht sein. Der Grund, weshalb der für die zweijährige Finanzperiode 1878—79 vom vorigen Landtage aufgestellte Haushaltplan nicht stimmt, sondern mit einem Jahresdeficit von etwa 5 Millionen Mark abschließt, liegt nicht etwa darin, daß die Regierung in die Millionen hinein ausgegeben, also leicht gewirthschaftet, sondern darin, daß die Einnahmen, welche unsere Kammern für die laufende Finanzperiode erwarteten, zu hoch eingestellt waren.

Als der Landtag im Jahre 1877 zur Berathung beisammen war, da kosteten die Kohlen und das Holz noch mehr als jetzt, und auch die Eisenbahnen hatten noch mehr zu thun. Letztere haben aber fortwährend schlechtere Geschäfte gemacht, in Folge dessen der Reinertrag von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. Die Kammern hatten den Nettoüberschuß bei den Staatsbahnen, den wichtigsten Einnahmequellen Sachsens, mit 26,508,500 Mk. für's Jahr veranschlagt; in Wirklichkeit hat aber die für das Jahr 1878 abgelieferte Summe nur 21,875,000 Mk. also 4,633,500 Mk. weniger betragen. Im ersten Vierteljahre von 1879 beziffert sich der Reingewinn sogar noch um 605,000 Mk. weniger als in dem gleichen Zeitraume des vorhergehenden Jahres, so daß demnach der Ausfall für dieses Jahr noch bedeutender zu werden droht. Da nun seit dem Jahre 1876 bis Ende 1878 das Anlagekapital für Staatsbahnen um 80 Mill. Mk. erhöht worden ist, die Einnahmen bei denselben aber trotz des Zuganges von 330 km neuer Linien von 62 auf 58 Mill. Mk. zurückgegangen sind, so läßt sich daraus ziemlich klar erkennen, wie schlecht die Geschäfte waren.

Die Staatsforsten galten in früheren Finanzperioden als Goldgruben, aber jetzt sind sie nur als Silberminen anzusehen; denn während dieselben z. B. auf die Finanzperiode 1874—1875 einen Reingewinn von 18,243,921 Mk., also über 9 Mill. Mk. fürs Jahr ergeben hatten, konnten aus ihnen im Jahre 1878 nur 6,287,329 Mk. an das Finanzministerium abgeliefert werden, so daß der Ausfall gegenüber der angenommenen Einnahmesumme sich auf etwa 450,000 Mk. fürs Jahr beläuft.

Die königl. Steinkohlenwerke, welche beispielsweise in den Jahren 1874—1875 noch mit einem Ueberschuß von 2,559,017 Mk. abschlossen (die Neubauten hatten allerdings wieder über die Hälfte davon verschlungen), ergaben für 1878 statt der etatsirten 460,200 Mk., nur 285,200 Mk. und es ist auch hier das fortwährende Sinken der Preise an diesem Ausfalle schuld.

Auch die directen Steuern ergaben nicht so viel, wie man erwartete; denn viele Geschäftsleute haben geringere Einnahmen als

früher und können daher auch nicht mehr so hohe Abgaben bezahlen, weshalb bei diesem Kapitel eine jährliche Mindereinnahme von 562,000 Mk. zu verzeichnen ist. Im Ganzen sind also etwa 5,762,000 Mk. weniger eingenommen worden, als man erwartete. Diese Angaben beziehen sich zwar nur auf die nun bald beendigte Finanzperiode 1878/79, allein auch in nächster Zeit haben wir keine Besserung, viel eher eine Verschlechterung in Aussicht.

Bei Feststellung des Etats werden daher unsere Abgeordneten bedacht sein müssen, die Einnahmen um etwa 4 Mill. Mk. niedriger anzunehmen, damit nicht wieder solche Mindereinnahmen vorkommen. Trotz aller Ersparnisse, die dem Laien vielleicht manchmal kleinlich erscheinen, werden sich die Ausgaben im Vergleiche zu früherer Zeit noch um 1 1/2 Mill. Mk. erhöhen, so daß ein Deficit von 6 1/2 Mill. in der folgenden Finanzperiode bevorsteht. Wie soll dasselbe beseitigt werden, zumal wir an Schulden infolge des Ankaufs der vielen Privatbahnen in Sachsen hinlänglich zu tragen haben; denn während am Ende der Finanzperiode 1874/75 die Staatsschulden 368,167,583 Mk. betragen, werden sie sich jetzt auf weit über 400 Mill. Mk. belaufen, so daß eine hübsche Zeit vergehen dürfte, ehe wir diese Schulden bezahlen werden können. Erfreulich sind diese Aussichten für den Steuerzahler keineswegs, indeß die schlechten Zeiten gehen hoffentlich vorüber und bleibt uns daher Nichts weiter übrig, als mit Patriotismus die schweren Pflichten, welche uns das Vaterland auferlegt, zu erfüllen.
(„Glückauf“.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hat für die Ueberschwemmten in Murcia (Spanien) 10,000 Mark zu bewilligen geruht.

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß, was auch dagegen gesagt werden mag, in der Welfenfrage eine Wendung sich vorbereite. Es steht fest, daß von den Verwandten des Herzogs von Cumberland in England, Dänemark und Rußland seit den letzten Wochen die lebhaftesten Bemühungen gemacht worden, den Herzog dahin zu bestimmen, daß er seinen Frieden mit Preußen macht. Mit welchem Erfolge dies geschehen, läßt sich nicht sagen, da bis zur Stunde irgend welche positive Vorschläge hierher noch nicht gemacht sind; dagegen ist man bemüht, zu erkunden, wie hier die Stimmung in Bezug auf diese Verhältnisse ist.

Berlin, 10. November. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Aussichten der großen Eisenbahnvorlage, deren Diskussion morgen beginnt, sind etwa die folgenden: Die conservative Fraktion soll sich einstimmig für dieselbe erklärt haben und eine ähnliche Haltung setzen wir bei den Freiconservativen voraus. Ebenso ist eine sehr erhebliche Majorität der nationalliberalen Stimmen dafür gesichert, doch wird man von dieser Seite auf die Nothwendigkeit hinweisen, Garantien zu schaffen. Diese Garantien werden vorzugsweise gesucht in der gesetzlichen Anordnung, wonach bei reichen Erträgen der Eisenbahnen Rücklagen zu machen sind, in der Schaffung eines Eisenbahnrathe und in der festen Umgrenzung der Befugnisse der Provinzialdirectionen.

Im Deutschen Reiche sollen allerlei wichtige Dinge bevorstehen 1) die Einführung zweijähriger Budget-Perioden statt der seither einjährigen, so daß alle 2 Jahre über Einnahmen und Ausgaben des Reiches Rechenschaft abgelegt wird. Es ist dazu Veränderung der Verfassung nöthig 2) Vermehrung der Landwehr-Bataillone, Neubildung von 4 Cavallerie-Divisionen und Errichtung Elbs-Lothringer Regimenter. Ohne Geld geht's da nicht ab.

Der neue preussische Finanzminister heißt Bitter und ist sehr musikalisch. Er kimperte, um den Erwartungen zu entsprechen, gern mit dem Geld, wenn er nur mehr hätte, in seiner Kasse ist aber kein Ueberschuß, sondern Mangel. Der Abg. Richter, der gern mit Andern ins Gericht geht, war mit dem Etat, den Bitter den Abgeordneten vorlegte, gar nicht zufrieden, er behauptete, es sei keine Zukunftsmusik drin oder eigentlich gar keine Musik und fragte, wo denn die versprochenen Steuer-Nachlässe und Erleichterungen geblieben seien u. s. w. u. s. w. Bitter antwortete, die Bismarck'sche Steuerreform sei erst ein paar Monate alt, ihre Früchte wachsen nicht auf der Hand, man muß ihnen Zeit lassen zum Wachsen und zum Reifen. Dr. Birchow fuhr trotzdem auch scharf hinein und verstieg sich sogar zu der Erklärung, eine Besserung der Zeitverhältnisse sei gar nicht möglich, so lange Bismarck an der Spitze der deutschen und preussischen Politik

che! — Das ist der alte Schlachtruf: Fort mit Bismarck! Was soll man dazu sagen?

Strasburg, 10. November. Die Gemahlin des Statthalters Generalfeldmarschalls von Mantuffel, welche schon längere Zeit leidend war, ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

Am 8. November Abends gegen 8 Uhr hat sich in Bischofsheim ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Der um 6 Uhr 55 Min. von Frankfurt nach Mainz abgehende Personenzug stieß zu der angegebenen Stunde mit dem gegen 7 1/2 Uhr aus Mainz abfahrenden Personenzug zusammen. Beide Maschinen wurden beschädigt, ein Personenwagen zweiter Klasse und zwei Gepäckwagen des Frankfurter Zuges zertrümmert. Drei Menschenleben sind zu beklagen; ein Bremser der Rheinischen Bahn und eine Frau mit Kind (aus Mainz). Fünf oder sieben Schwerverwundete liegen im Wartesaal zu Bischofsheim, wo ihnen die nöthige ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

Aus Wilbel wird über einen anderen Unglücksfall berichtet: Nachdem bereits vor einigen Wochen der auf der Eisenbahnstrecke Hanau-Friedberg im Bau begriffene Viadukt bei Heldenbergen durch Einstürzen eines Gerüsts zwei Personen das Leben gekostet, hat sich, wie das „Frankf. Journal“ meldet, am 8. abermals daselbst ein furchtbares Unglück ereignet. Kaum war die Verschaalung aus einem eben vollenden Bogen entfernt, als derselbe, durch Nachgeben der Widerlager gelockert, einstürzte und durch die aus einer Höhe von 24 Metern herabstürzenden Steine 8 Arbeiter sofort getödtet wurden, der neunte ist heute Nacht seinen Leiden erlegen; 20 andere sind mehr oder minder schwer verletzt; die Verunglückten sind meistens verheirathet und sollen die zum Theil mit ihren Kindern auf dem Arm zur Unglücksstätte eilenden Frauen einen herzzerreißenden Anblick dargeboten haben. Die Behörde hatte Mühe, die bauleitenden Personen vor der aufgeregten Menge zu schützen. Von hier ist sofort nach Bekanntwerden des traurigen Vorfalls die Staatsanwaltschaft zur Untersuchung an Ort und Stelle abgegangen.

Zwischen den Stationen Helja und Kaufungen auf der noch im Bau begriffenen Sekundärbahn Kassel-Walokappel hat sich am 6. d. früh ebenfalls ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der „Westf. Ztg.“ schreibt man diesbezüglich: Mehrere Eisenbahnarbeiter wollten sich, mit ihrem Schachtmeister an der Spitze, mittels eines Arbeitswagens von einer abschüssigen Stelle aus zum Arbeitsplatze begeben. Als dieser improvisirte Zug die Anhöhe hinunter raste, rannte er bei einem Straßübergange mit furchtbarer Heftigkeit gegen ein des Weges kommendes Fuhrwerk. Die meisten Insassen des Arbeiterwagens wurden hinausgeschleudert und erlitten mehr oder minder gefährliche Verletzungen, der Schachtmeister, Vater einer zahlreichen, unverorgten Familie, blieb sofort todt auf dem Platze, während noch sieben andere Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Das Fuhrwerk wurde selbstverständlich zermalmt, eines der Pferde ging verloren, doch soll der Fuhrmann selbst mit Schrecken und dem für ihn allerdings sehr empfindlichen Verlust davon gekommen sein. Wie wir nachträglich erfahren, sollen noch zwei der schwer Verletzten ebenfalls ihren Wunden erlegen sein. Die Unglücklichen sind Opfer ihrer eigenen Fahrlässigkeit geworden.

Deutliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Vom 15. November d. J. ab wird die Personenpost zwischen Dresden und Wilsdruff aufgehoben. An deren Stelle wird eine Privat-Personenfahrt mit Postkutschenbeförderung eingerichtet, welche aus Dresden 6 Uhr früh und aus Wilsdruff um 12 Uhr Mittags, 2 Stunden früher wie die bisherige Personenpost, abgefertigt werden wird.

(Postalisches.) Von dem General-Postamt ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Für die Sicherheit und Pünktlichkeit in der Beförderung der Post anvertrauten Pakete ist es unbedingt notwendig, daß jedes einzelne Paket nicht allein mit dauerhafter, sondern auch mit durchaus deutlicher Aufschrift versehen sei. Namentlich muß der Bestimmungsort auf dem Paket in recht großen, stark aufgetragenen Buchstaben angegeben sein, so daß er auf den ersten Blick in die Augen fällt, und auch bei Nacht, sowie während der Fahrt in den Eisenbahn-Postwagen leicht gelesen werden kann. Ist der Bestimmungsort nicht eine größere bekannte Stadt, so muß seine Lage durch Hinzufügung der Provinz, des Bezirks u. s. w. näher bezeichnet werden. Bei Verwendung von blauem oder sonst dunkelfarbigem Packmaterial ist die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach aufzulebenden Stück weißen Papiers anzubringen. Gedruckte Paket-aufschriften sind erfahrungsmäßig am deutlichsten, doch darf der Name oder die Firma und der Wohnort des Absenders in den Paketaufschriften nur klein und nicht hervortretend gedruckt sein. Ein Bogen mit Mustern zu Paketaufschriften nebst Angabe der Druckereien, von welchen vorschristmäßige Paketaufschriften zu beziehen sind, und der Preise, ist bei jeder Postannahmestelle ausgehängt.“ An die Postämter ist demzufolge noch die Verfügung ergangen, in allen den Fällen, in welchen von einzelnen Paketaufgebern und namentlich größeren Geschäftshäusern, trotz erfolgter Erinnerung, die Vorschriften in Bezug auf deutliche Adressirung unbeachtet gelassen werden, die zur Auslieferung kommenden Pakete behufs Aufbringung vorschristmäßiger Aufschriften zurückzugeben.

Die sächsische Thronrede findet in auswärtigen Blättern eine überwiegend günstige Beurtheilung. Die „Zf. Ztg.“ rühmt die Aufrichtigkeit der Sprache und die Prägnanz, mit der die Finanzlage gezeichnet wird. Dem Finanzminister v. Könneritz wird wegen seiner Budgetaufstellung das Kompliment gemacht, daß er mit seinen Berechnungen der Wahrheit näher gekommen sei, als seine Kollegen in Preußen und in Bayern. Die „Nat.-Ztg.“ hebt hervor, daß Sachsen von allen größeren Bundesstaaten allein noch sich in der glücklichen Lage befindet, nicht vor einem wirklichen Deficit zu stehen. Sachsen verdiene freilich, abgesehen von einzelnen Distrikten, am ehesten das Beiwort eines „reichen Landes“, seine Hilfsquellen könnten im Nothfalle ohne großen Druck noch vermehrt werden. So angenehm das klingt, so erlauben wir uns doch dazu einige bescheidene Zweifel. Nur die Einkommensteuer resp. ihr 50procentiger Zuschlag und ihre scharfe Einziehung bewahrt uns vor dem Deficit.

Dresden, 10. Novbr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärt die Regierung zu der allgemeinen Finanzlage, das Defizit der vorletzten Finanzperiode aus dem mobilen Staatsvermögen

zu decken und stellt für die laufende Periode wiederum ein Defizit von 10 Mill. Mk. in Aussicht, dessen Verhütung für die nächste Periode es durch die Ueberschüsse der neuen Reichszölle an die Einzelstaaten erhofft.

Das k. sächs. Ministerium des Innern macht bekannt, daß von dem k. ungarischen Handelsministerium zur Verhütung der Einschleppung der Reblauskrankheit die Einfuhr von Weinreben aus dem Auslande mit oder ohne Wurzel, Reißig, Blättern im trockenen oder frischen Zustande, mögen diese auch zur Verpackung verwendet werden, ferner der übrigen Theile des Weinstockes, mit Ausnahme der Trauben, verboten worden ist.

Die sächsischen Landesirrenanstalten vermögen nach den vom statistischen Bureau des kgl. Ministerium des Innern veröffentlichten Nachweisen, wiewohl auch 1878 die Zahl der Betten wiederum um 60 vermehrt worden ist, dem Bedarf kaum mehr zu genügen. Der mittlere Krankenbestand in denselben war um 250 höher als 1876, jeder Platz war im Jahr durchschnittlich 360 Tage belegt. Es findet also hier eine viel stärkere Ausnutzung statt, als bei den öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, in denen jedes verfügbare Bett durchschnittlich nur 215 Tage, und selbst in den Krankenhäusern der Hauptstädte durchschnittlich nur 270 Tage belegt gewesen ist.

Die allgemeine Brandversicherungsgesellschaft sächsischer Lehrer erfreut sich fort und fort des besten Standes; nach einer Nachricht, welche der Gesamtvorstand der gedachten Gesellschaft den Mitgliedern giebt, kann die am 20. November d. J. fällige Prämie auf die Zeit vom 1. Dec. 1879 bis zum 31. Mai 1880 erlassen werden.

Am Sonnabend früh in der fünften Stunde sind in der Erzgrube „Junge hohe Birke“ in Zug bei Freiberg drei Bergleute, als sie beim Ausfahren mit der Tonne zu Tage angelangt waren, durch Zerreißen des Seiles in den ca. 350 Meter tiefen Schacht gestürzt. Als man die Verunglückten aufheben wollte, mußte man von zwei derselben die zerquetschten und umherliegenden Körperteile zusammensuchen, während der dritte sich noch lebend in der Tonne vorfand, aber bald darauf den erhaltenen Verletzungen erlag. Einer der Verunglückten ist Familienvater.

Zwickau, 10. November. Abermals durchläuft unsere Stadt die Kunde von einer blutigen That, welche sich gestern hier zugetragen hat. Am gestrigen Nachmittage wurden die Leichen des in hiesiger Marienstraße wohnhaften Schneiders Georg Karl Thomas aus Bodenheiligen bei Langensalza und der Ehefrau desselben Klara Bertha geb. Gräfe aus Götzsitz in deren von innen verschlossenen, auf Veranlassung der Hausgenossen obrigkeitlich eröffneten Wohnung in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Thomas hatte eine fast den ganzen Hals von der Kehle bis zum Wirbel trennende Schnittwunde und die vereh. Thomas eine ebenfalls tödtliche Schnittwunde im Genick. Beide Leichen lagen übereinander und in der Hand des Thomas befand sich ein mit Blut bedecktes Rasirmesser. Da, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, die Hausgenossen der Thomas'schen Eheleute am gestrigen Vormittage bis zum Nachmittage keinen Laut in deren Wohnung gehört haben, so ist kaum anzunehmen, daß ein Streit zwischen denselben stattgefunden und diesen Anlaß zur That gegeben habe. Wohl aber soll nach der Lage der Leichen mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen sein, daß Thomas, nachdem er seine Frau getödtet, unmittelbar darauf sich selbst das Leben genommen hat. Man vermuthet, daß in Folge eines unheilbaren Lungenleidens der verheiratheten Thomas und der Eifersucht der Letzteren eheliche Zwistigkeiten ausgebrochen und diese die Veranlassung zu der unseligen That geworden seien. Die Thomas'schen Eheleute, im Alter von 33 beziehentlich 27 Jahren, hinterlassen einen noch nicht dreijährigen Sohn, der glücklicher Weise gestern bei seinen auswärtig wohnenden Großeltern sich befand.

Döbeln. Hier haben über 100 Herren wegen der in hiesigen Restaurationen häufig vorkommenden üblen Gewohnheit, Biere unter falschen Namen und zu höheren Preisen als mit der Reclität vereinbar ist, zu verkaufen, sich unter dem beherzigenswerthen Wahlspruch:

„Ein volles Glas und echtes Bier“

„Ist Gottes Recht und Birthes Bier!“

geeignet, bis auf Weiteres nur solche Locale zu besuchen, in denen die Wirthe eine schriftliche Angabe der von ihnen verkauften Biere nebst deren Preisen für die Gäste aushängen. Viele sind der Aufforderung schon nachgekommen, und das Publikum ist dem thatkräftigen Einschreiten der Herren, die es vor Ausbeutung schützen wollen, Dank schuldig.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 23. Trinitatus-Sonntag:

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

! Obstbäume !

sind zu haben in großer Auswahl veredelt und unveredelt, überhaupt unveredelte weißschalige Süßkirchbäume in geraden Hochstämmen und zu billigen Preisen auf der Niederlage beim Herrn Hausbesitzer „zur alten Schule“ neben dem Chauffeehaus in Kesselsdorf. Fürchteg. Grötschel, Baumschulenbes. in Ebersdorf b. Dürrröhrsdorf.

Omnia - Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1879 bis 1. Februar 1880.

Abfahrt von Dresden, Hotel „goldner Ring“ am Postpaz täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Abfahrt von Wilsdruff, Dresdnerstraße, früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

F. A. Herrmann.

Bei der Tour früh 7 Uhr nach und Nachmittags 4 Uhr von Dresden werden Tagebillets auf einen Tag mit 20 Pfg. Ermäßigung ausgegeben. D. O.

2 Logis

sind zu vermieten und zu Ostern zu beziehen bei Zenscher.

Achtung!

Schweinefleisch à Pfd. 55 Pfg., Wurst à Pfd. 55 Pfg., Trichinenfrei, empfiehlt Ewald Bretschneider, Fleischermeister.

Filzhüte für Herren für den Herbst und Winter

in
 Grau, Braun und Schwarz, empfiehlt den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zu **bedeutend herabge-**
setzten Preisen das Barbier- und Haarschneide-Geschäft von

Nur Dresdnerstrasse 67. **Theodor Andersen.** Nur Dresdnerstrasse 67.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land eine große Auswahl von **Filzschuhen, Pantoffeln, Sohlen** u. s. w., sowie auch mein reichhaltiges Lager von **Cylinder-, Filz-, Loden- & Knabenhüten** zu ganz billigen Preisen. Reparaturen werden gut und

billig ausgeführt.
 Wilsdruff, Schulgasse No. 188.

Frau verw. Rühlemann.

Es ist mir diesmal gelungen, einige
 grossartige Posten

≡ Kleiderstoffe ≡

in den **prachtvollsten und mannigfachsten** Mustern zu **meinem** Preise, wie ich ihn während des **25jährigen Bestehens meines Geschäfts** noch nicht zu erzielen im Stande war, und empfehle ich dieselben demnach zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

als etwas ganz **Vorzügliches und Preiswerthes** zu folgenden **enorm billigen** Preisen.

Carrirte Popelines und Fancys	1/2 Mtr. 26 Pfg., alte Elle 30 Pfg.
Mohair faconne (schwere Waare)	1/2 Mtr. 30 Pfg., alte Elle 35 Pfg.
Diagonales und Figureds	1/4 Mtr. 40 Pfg., alte Elle 45 Pfg.
Gestreifte Satins	1/2 Mtr. 44 Pfg., alte Elle 50 Pfg.
Schwere Matelassés	1/2 Mtr. 44 Pfg., alte Elle 50 Pfg.

(in den verschiedenartigsten Farben.)

Schwere reinwollene Plaids , 3/4 breit,	1/2 Meter 105 Pfg., alte Elle 120 Pfg. (früherer Preis M. 2,50)
Schwere Cheviots , 10/4 breit,	1/2 Meter 130 Pfg., alte Elle 150 Pfg.
Schwarze Thibets , 7/4 breit,	von 1/2 Mtr 48 Pfg., alte Elle 55 Pfg. an.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten **Großhandlung** ist **Detailverkauf** verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmepesen selbst bei **kleinsten** Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommiertesten Firmen Sachsens.

Capitalien - Ausleihung.

In nächster Zeit flüssig werdende Cassengelder sollen gegen 4 1/2 % Verzinsung und Verpfändung von Landgrundstücken anderweit aus-
 geliehen werden durch das

Procuratur- und Landeschul-Resortamt Meissen.

200,000 Mark

disponible Cassengelder sind in einzelnen Posten gegen erste Hypothek zu 4 1/2 - 5 Procent Zinsen, je nach Güte der Hypothek auf Wohnhäuser und Landgüter dauernd **auszuleihen**. Gesuche sind unter A. B. 100 an **Rudolf Mosse** in **Dresden** franco einzusenden. (B. 12,404.)

Aus der Buchhandlung von **Louis Mosche** in **Meissen** ist gegen Einzahlung von 3 Mark 75 Pfennig franco zu beziehen:

Rechtsbeistand

vor den deutschen Amtsgerichten.

Eine gemeinfaßliche Anleitung für Jedermann, in Rechtsangelegenheiten aller Art sich selbst zu vertreten und durch viele Beispiele erläutert, wie alle hierzu erforderlichen Schriftstücke rechtsgültig ohne jede Hilfe abzufassen sind.

Dauerhaft gebunden.

Die Buchhandlung von **Louis Mosche** in **Meissen** empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf:

Meyer's Conversations-Lexicon,

III. Auflage.

Es wird auch dasselbe bereitwilligst gegen monatliche Ratenzahlungen abgegeben.

Ein starker Siegelring mit Stein

wurde dieser Tage **gefunden** und ist abzuholen bei **Moritz Saupé** in **Wilsdruff**.

Ein junger Mensch,

welcher gute Zeugnisse hat, **ehelich** ist, mit Pferden gut umzugehen weiß und sicher fahren kann, erhält **sofort** dauernde Stellung beim Expediteur **Herrmann, Wilsdruff**.

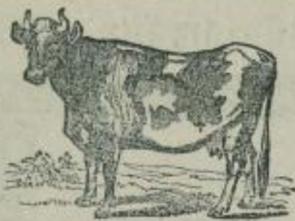
Holz - Auction.

Nächsten Montag, den 17. November, früh 9 Uhr sollen an dem sogenannten **Kummersteig** bei Wilsdruff eine Partie **Reisigholz, 70-80 Haufen**, und circa **200 Kub. Eichen und Birken**, passend für Stellmacher, diesen Monat gefällt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Gustav Ritter,
Mühlenbesitzer in Klipphausen.

Auction.

Montag, den 17. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an sollen in der I. Etage der **Reichel'schen Gastwirthschaft** in **Tharand** verschiedene Möbel, als: ein Flügel, eine Nähmaschine, Schränke, Spiegel, ein Teppich, Bettstellen, mit und ohne Matratzen, Betten, verschiedene Küchengeräthe u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.



Von Freitag bis Sonntag steht wieder ein Transport **Zuchtkühe** im **Gasthose zu Kötitz** bei **Goswig** zum Verkauf.
A. Menzel, Kaufm.

Für Schuhmacher.

Rheinisches Sohlleder, stark,	à Pfd. 190 Pfg.
" " mittel,	" " 160 "
Yaldivia " stark,	" " 160 "
Deutsches Brandsohlleder,	" " 145 "

Lederhandlung **Wilsdruff**,
Freibergerstraße 155.

H. J. Partzsch.

Schlosserei Gustav Wiche,

Dresdnerstrasse,
empfiehlt seine **feuerfesten Cassaschränke** in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

Vorkäufige Weihnachtsanzeige!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

Wiege - Pferde

auf **Walzen** und **Rollen** nach verschiedenen Größen anfertige. Auf Wunsch wird bis zur **Naturgröße** gearbeitet.

Sowie alle **Reparaturen** der Holzstecherei werden **schnell** und **billigst** ausgeführt von

Aug. Winkler,

Holzbildhauer in **Grumbach.**

30 Scheffel Biscuit - Kartoffeln

liegen zum Verkauf bei

August Herrmann,
Wilsdruff, Marktgasse No. 89.



Neue Singer - Nähmaschinen

mit **Original - Patent - Spul - Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer - Cylinder, System **Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp.** empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und **Gratis - Ertheilung** des Unterrichts.

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Einkauf

von **Säuten und Fellen**, namentlich: **Ochsen-, Kuh- und Bullenhäute**, sowie von Fellen aller Art: **Zmaschen-, Ziegen-, Zickel-, Lamm-, Schaf- & Kalbfelle** zum höchsten Preis. Zusendungen werden franco erbeten, wofür der Betrag umgehend franco eingeschickt wird.

Oscar Siegert,

Stohleder- und Rauchwarenhandlung.
Weistropp, Postplatz, Cosselbaude.

20 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir die Person namhaft macht, welche in den Morgenstunden am 8. d. M. an meiner Stationstafel ein **telegraphisches Placat böswillig abgerissen** hat.

Wilsdruff, den 9. November 1879. **Herrmann,**
Speditour.

Sonntag den 16. November

Kirmessfest und Tanzmusik im Gasthaus zu Kleinschönberg,

wozu freundlichst einladet

E. Döhnert.

Redaction, Druck und Verlag von **G. A. Berger** in Wilsdruff.

Winter-Artikel:

Biber-Barchent, Elle 25 Pfg.,
1/4 Hemden - Barchent, Elle 33 Pfg.,
1/4 Hemden - Flanell, Elle 45 Pfg.,
Einfarbige & bunte Barchente, Elle 40 Pfg.,
Doppelbr. halbw. Lamas, Elle 85 Pfg.,
- reinw. Lamas, Elle von 135 Pfg. an,
Doppel-Lama (Velours), Elle 2 Mark,
1/4 br. Halb-Lama zu Röcken, schöne wollige Waare, E. 50 Pfg.,
1/4 Rock-Lama, Elle von 115 Pfg. an,
Plüsch, Elle 3 Mark, **Astrachan**,
Kopftücher mit Franzen, Stück 35 Pfg.,
Barchent-Tücher, Stück 60 Pf.,
Tisch-, Kommoden- & Nähtischdecken in
Rips, Tuch und Damast,
Sophadecken, Läufer etc. empfiehlt als sehr preiswerth

Eduard Wehner,
Meissnerstr.

Gutes fettes Hammelfleisch

empfiehlt billigst

E. Gast.

Eine gute Zither mit Schule
(Anleitung gratis) verkauft

E. Hörig.

Geflügelzüchterverein.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr **Versammlung.**

Heute Freitag Schlachtfest

bei

Heinrich Lucius.

Heute Freitag Schlachtfest

bei **E. Keller.**

Frankfurter Brühwürstchen

empfiehlt

E. Gast.

Tonhalle.

Morgen Sonnabend

Musikalische Abendunterhaltung,

wozu ergebenst einladet

W. Kiessig.

Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Nov.,

Kirmessfest,

wozu ganz ergebenst einladet

Herrmann Schumann.

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Nov.,

Kirmessfest in Sühdorf

wozu freundlichst einladet

H. Hensel.

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Nov.,

Kirmessfest in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Gasthof zu Limbach.

Sonntag, den 16. Nov., zum Kirmessfest:

Starkbesetzte

Militär - Ballmusik,

sowie Montag, den 17. Nov.,

großes Militär - Concert

(Streichmusik)

vom Musikchor des **R. S. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12**, unter Leitung des Musikdirectors **Herrn W. Baum.**

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

Hochachtungsvoll

C. H. Scharfe.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 16. Nov., zur Kirmessfeier

starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 17. November:

Großes

Militär - Concert

von **Herrn Musikdirector A. Schubert**

mit dem Musikchor der **R. S. Pionniere** unter Mitwirkung des **Ban-**
donion-Virtuosen Herrn Major, Mitglied der Capelle.

Nach dem Concert BALL.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. G. Schramm.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 90 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Freitag den 14. November 1879.

In der Schlinge.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, etc.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und Du hast es wirklich gewagt, den schrecklichen Menschen zu täuschen?“ fragte die gute Frau ganz entsetzt.

Die Polin nickte mit dem Kopfe und jetzt zeigte sich etwas, wie ein Triumph über ihre weibliche Schlaueit in ihrem blassen Antlitz. „Ich weiß selbst nicht, wo ich damals den Muth hergenommen habe,“ antwortete sie dann, „aber es war mir, als ob innere Stimmen flüster-ten: „Du thust damit keine Sünde, sondern ein gutes Werk, wenn Du dazu hilfst, daß dieser schreckliche Mensch endlich unschädlich gemacht wird.“

„Würde denn der Räuber wirklich gefangen?“ fragte Frau Bern- hard weiter, die das Ende der Erzählung kaum erwarten konnte.

„Ich eilte in das Schloß zurück und vertraute dem Grafen alles,“ fuhr jetzt Josefa mit einer Ruhe fort, die ihre Herrin bewunderte. „Der Graf wollte mir anfangs nicht glauben, aber zuletzt merkte er doch, daß ich die Wahrheit sprach; denn meine Beschreibung des vermeintlichen Jägers stimmte mit den Schilderungen überein, die von dem gefürchteten Räuber gemacht worden. Der Graf wollte im ersten Rorn die ganze Gegend ausbieten, um den frechen Menschen einzufangen. Aber ich hatte einen andern Gedanken, und als ich den sagte, da lachte der gnädige Herr und rief: „Ei seht, da ist das grüne Ding schlauer als wir Alle!“ Die Dienerschaft mußte unten wie gewöhnlich trinken und lustig sein, nur ein Jäger wurde noch heimlich in die herrschaft- lichen Zimmer genommen. Nach Mitternacht herrschte im ganzen Schloß eine Todtenstille, das Fenster des Balkonzimmers hatte ich ge- öffnet und mich dann zu Bett gelegt, wie es der Graf ausdrücklich wollte. — Ach, Frau Bernhard, welsch' furchtbare Stunden hab' ich da verlebt!“ Josefa schüttelte sich wie im Fieberfrost. Die furchtbare Ver- gangenheit stürmte von neuem auf sie ein.

„Armes Kind, Du hast wirklich Entsetzliches durchgemacht,“ sagte die gutmüthige Frau und sich erhebend strich sie theilnahmvoll die blasser Wangen der Polin. „Und der Räuber wurde wirklich gefangen?“ setzte sie dann schon wieder neugierig hinzu.

Die List gelang. Da alles im Schlosse todtenstill blieb, glaubte der Schurke, ich wäre wirklich so schlecht gewesen und hätte mich zu seinem Werkzeuge hergegeben!“ rief Josefa und vor sittlicher Entrüstung flammte in ihrem bleichen Antlitz eine heftige Röthe auf. „Nein, und wenn er mich gemordert und in Stücke zerschnitten hätte, ich würde ihm doch nicht zuwillen gewesen sein. . . Und nicht war, ich habe nicht ungerecht gehandelt, daß ich ihn getäuscht?“ fuhr sie lebhaft fort. „Der liebe Gott wird es mir verzeihen und der Pfarrer Dombrowski, dem ich Alles gebeichtet, hat mir auch gesagt, das sei keine Sünde ge- wesen, ich habe nur ein gutes Werk gethan, daß ich den gefährlichen Menschen der Gerechtigkeit dadurch überliefere.“

„Nein, ich halte es ebenfalls für kein Unrecht,“ entgegnete Frau Bernhard. „Gegen einen Räuber muß eine solche List erlaubt sein, um ihn unschädlich zu machen.“

„O, wie danke ich Ihnen!“ rief die Polin beinahe inbrünstig aus. „Manchmal hab ich doch keine Ruhe und ich denke —“

„Nein, nein, darüber brauchst Du keine Scrupel zu haben,“ un- terbrach sie die gutmüthige Frau eifrig. „Ich bewundere nur bei Dei- ner großen Jugend Deinen Muth und — das wirst Du mir ja nicht übel nehmen, Deine Berschlagenheit.“

Josefa lächelte jetzt nicht, wie Frau Bernhard erwartet hatte, auf ihrem Antlitz zeigte sich vielmehr eine tiefe Unruhe. „Ich hab auch meine Verweanheit schon hart gebüßt,“ sagte sie seufzend. „Butowski wurde zwar in jener Nacht gefangen genommen und er ist zum Tode verurtheilt; aber dann zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien begnadigt worden; trotzdem ist es ihm wahrscheinlich gelungen, seinen Freunden und Raubgenossen mitzuthemen, welchen Verrath ich an ihm geübt habe; denn seitdem werde ich fortwährend auf geheimnißvolle Weise verfolgt. Vom gräßlichen Schlosse wußte man mich durch aller- hand Drohungen zu verschrecken; ich suchte in einer entfernten Gegend einen Dienst; aber bald hatten mich meine räthselhaften Verfolger auch dort wieder entdeckt. Anfangs bedrohten sie mich nicht mehr; aber meiner Herrschaft gingen allerhand Verdächtigungen und Warnungen zu, bis ich entlassen wurde. Ich fühlte mich im Königreich Polen nir- gends mehr sicher, überall wurde ich durch geheimnißvolle Drohungen geängstigt, ich ging deshalb nach Preußen und nun seh ich, daß man auch hier bereits auf meiner Spur ist und das alte Spiel gegen mich beginnt. Ich fühle es wohl, ich soll in meinem Leben nie wieder zur Ruhe kommen, und wenn auch Butowski selbst seine Drohung nicht wahr machen kann, seine früheren Helfershelfer heften sich doch an meine Fersen und ich ahne es schon, ich bin doch verloren.“ Josefa schaute düster und schwermüthig vor sich hin.

Frau Bernhard suchte sie zu trösten und zu beruhigen: „Sei ohne Sorge. Die anonymen Verläumdungen hätten mich ohnehin nicht irre gemacht, aber nun ich alles weiß, können alle Tage solche Briefe kom- men, und ich werfe sie gleich ins Feuer. Mein Mann wird Dich ge- wiß auch jetzt in seinen besonderen Schutz nehmen, ich darf ihm doch sagen, was Du mir anvertraut hast?“

Die Polin nickte nur mit dem Kopfe; sie war noch in zu düstere Gedanken versunken, um für den Zuspruch ihrer Herrin zugänglich zu sein.

„Ach, hier in Preußen hast Du nichts weiter von der Brut zu fürchten“, fuhr die gutmüthige Frau in ihrem Beschwichtigungsversuch fort. „Es herrscht jetzt, Gott sei Dank, bei uns wieder die größte Sicherheit. Der Raubmörder ist ja glücklich in Sibirien, der kommt nicht mehr wieder, und hier bist Du ganz geschützt. Herr Donat allein würde schon dafür sorgen, daß Dir nichts passiert“, setzte sie scherzend hinzu, um Josefa ein wenig zu erheitern und aus ihrer trüben Stim- mung herauszubringen.

Das Gesicht der Wirthschafterin röthete sich auch wirklich; sie ver- mochte ihre Verlegenheit nicht zu verbergen.

„Nun, Du brauchst Dich Deiner Wahl nicht zu schämen“, fuhr Frau Bernhard lächelnd fort; „Herr Donat ist ein tüchtiger, braver Mensch, Ihr paßt für einander, und ich hab' schon gemerkt, wie es mit Euch steht.“

Das Eintreten des Herrn Bernhard verhinderte die weitere Unter- haltung, und Josefa verließ das Zimmer.

Die Polin hatte es nicht zu bereuen, daß sie sich ihrer Herrin völlig vertraut. Seitdem behandelte sie auch der alte Hammerwerks- besitzer weit freundlicher und verrieth deutlich, daß sie jetzt seine vollste Achtung besaß. Der wackere Mann hatte für solch tüchtige Charakter ein lebhaftes Verständniß.

Auch das Liebesverhältniß, das sich zwischen den Leuten entspon- nen, und das immer deutlicher zutage trat, sah er jetzt mit wohlwollen- den Augen an.

Josefa fühlte sich seitdem in dem Bernhardschen Hause weit freier und glücklicher; selbst eine gewisse Düsterei, die sie bisher gezeitigt hatte, verlor sich allmählich. Nun brach weit öfter ihr im Grunde heiteres, sorgloses Temperament hervor. Sie hatte diese Umwandlung ihrer gutmüthigen Herrin zu verdanken, die sich alle Mühe gab, die noch immer sich zuweilen regende Furcht Josefas vor der Rache Bu- kowski's oder seiner Freunde völlig zu zerstreuen. Zur großen Genug- thuung der Frau Bernhard gelang es ihr auch, und da auch weitere Droh- und Warnungsbriefe ausblieben, verschwand vor den Augen der Polin die dunkle Wolke, die so lange ihren Lebenshorizont verdüstert hatte.

Das Ofterfest war heran gekommen und die ganze Familie des Hammerwerksbesizers fuhr in die beinahe eine Meile entlegene Kirche. Nur Josefa sollte mit noch einem Dienstmädchen das Haus hüten. Für ihren Kirchenbesuch war der zweite Feiertag bestimmt worden. Der Werkführer hatte ebenfalls zurückbleiben wollen, aber Josefa mochte davon durchaus nichts wissen. „Wir dürfen den Leuten keine Veran- lassung zu häßlichem Gerede geben,“ sagte sie mit großer Entschieden- heit. „Die Arbeiter im Hammerwerk würden jogleich allerhand schwätzen, daß Du nur deshalb nicht die Kirche besuchst, um mit mir allein zu sein, und wir wollen uns doch unsere Ehre ängstlich wahren.“

Gustav Donat kannte jetzt ebenfalls die Vergangenheit Josefa's, und er vermochte sich einer gewissen Besorgniß nicht zu erwehren, sie heut so schutzlos allein zu lassen, doch die Geliebte bestand hartnäckig auf ihrem Kopf; sie behauptete, daß sie ja nicht völlig allein sei und gar keine Furcht mehr habe, und so blieb dem jungen Manne nichts weiter übrig, als sich der Kirchfahrt anzuschließen, obwohl er, seltsam genug, eine gewisse Unruhe nicht los wurde. Selbst in der Kirche weilten seine Gedanken fortwährend bei der Geliebten. Ihre Bedenken waren ja eigentlich übertrieben, und wenn sie nicht so entschieden auf seinen Kirchenbesuch bestanden hätte, konnte er jetzt mit ihr gemüthlich plaudern, anstatt mit schläfrigem Sinne auf die einschläfernde Predigt zu hören.

Ein Ostermorgen weckt eigenthümliche, wunderbare Stimmungen, etwas wie Welterlösung zieht auch durch die unmachteste Brust. . . . Trodtem konnte Josefa heute nicht vollen Frieden finden. Wohl glänzte draußen der hellste Sonnenschein; es begann bereits zu knospen und zu grünen; sie wollte sich des neuerwachenden Lebens so recht freuen, den tiefen Frieden genießen, der sie umgab, und dennoch wurde sie eine unerklärliche Bekommenheit nicht los. Die Magd war noch in der Küche beschäftigt und Josefa wollte sie schon auffuchen, um nicht länger allein zu sein, aber dann machte sie sich selbst Vorwürfe über ihre thörichte Furcht, und um ihr unruhiges Gemüth zu beschwichtigen, griff sie nach ihrem Meßbuch und im eifrigen Gebet verlor sie die Außenwelt aus den Augen.

Ein schwaches Geräusch weckte sie aus ihrer frommen Andacht, sie sah auf und das Buch entfiel ihren zitternden Händen, sie wollte aufspringen, aber sie sank wie gelähmt auf den Stuhl zurück und ver- mochte vor Schreck keinen Laut hervorzubringen. Butowski stand vor ihr und betrachtete sie mit Blicken teuflischer Schadenfreude.

„Nun, Du sagst ja gar nichts,“ begann er höhniß. „Freust Dich nicht einmal, daß wir uns wiedersehen, und ich hab' gar nicht die Stunde erwarten können. Bist weit hübscher geworden, Schatz! Oder hast Du mich ganz vergessen? Das wäre sehr schlecht von Dir. War ich nicht Dein erster Liebhaber? Und sieh' mal, wie treu ich bin komme direct aus Sibirien und nun hab' ich nicht eher Ruhe gehabt, als bis ich Dich aufgefunden. Hast freilich schlecht an mir gehandelt, kleine Spießbüdin! Hätte Dir eine solche Niedertracht gar nicht zuge- traut. Warst ja damals noch ein grüner Balg. Na, mach' nicht ein so trauriges Gesicht. Gib mir einen Kuß und alles soll vergessen sein.“ Der Pole näherte sich dabei seiner Landsmännin und wollte sie umarmen.

Erst jetzt kam Leben und Bewegung in Josefa. Sie sprang von ihrem Stuhle auf und sich in den äußersten Winkel des Zimmers drückend, streckte sie abwehrend die Hände aus. „Tödtet mich auf der Stelle! Ich weiß doch, daß Du nur gekommen bist, mir das Leben zu nehmen!“

„Ach, wo denkst Du hin, Narrchen! Komm, gieb mir einen Kuß. Wenn Du es freiwillig thust, dann will ich Dir alles verzeihen.“

Zu Josefa kämpfte die Furcht vor dem Tode mit dem Grauen vor dem entsetzlichen Menschen; — aber einen Augenblick nur, — sie wußte doch, daß dieser rachsüchtige Mensch sie dennoch vernichten werde und sie wollte ihm wenigstens nicht den Triumph gönnen, sich frei- willig vor ihm so tief gedemüthigt zu haben. „Ich habe keine Ge- meinschaft mit Dir, Blutmensch, Du kannst mich ermorden, aber Du wirst es nicht erreichen, daß ich Dir gutwillig die kleinste Günst ge- währe!“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Am Vormittag des 5. Nov. wurden in der Klosterkirche zu Marienstern 5 Novizen, unter ihnen eine Dresdnerin Namens Marie Theresie Wock, vor zahlreicher Versammlung feierlich eingekleidet.

* Das Capitel: Fort mit Schaden! wird immer größer. In Chorbeta wurde die in der Gründerzeit für mehrere Millionen Mark erworbene Glashütte für 20,000 Mark gerichtlich verkauft. (Glück und Glas!), in Mainz eine Rheinmühle für 830 Mark zugeschlagen, die früher 24,000 Gulden gelostet hat.

Billige Winter - Artikel.

Doppeltbreiter Lama,
glatt, gestreift, carrirt, Meter 115 = Elle 65 Pfg.
Doppeltbreiter Lama,
glatt und gestreift, Meter 140 Pfg. = Elle 80 Pfg.
Doppeltbreiter Lama,
großes Musterfortiment, Mtr. 190 Pfg. = Elle 110 Pfg.
Doppeltbreiter Jacquard-Lama,
Neuheiten, Mtr. 265 Pfg. = Elle 150 Pfg.
Velour Diagonal
(Doppel-Lama),
reizende Muster, Meter 3,50 und 3,70.
Elle 2,00 und 2,10.

Halb-Lama
zu Jacken u. Röcken, carrirt, Mtr. 44 Pfg. = Elle 25 Pfg.
Halb-Lama
zu Hemden, helle Muster, Mtr. 50 Pfg. = Elle 28 Pfg.,
dunkle Muster, Mtr. 58 Pfg. = Elle 33 Pfg.
Halb-Lama (Neuheit)
carrirte lebhaft bunte Muster, Mtr. 70 Pfg. = Elle 40 Pfg.
Halb-Lama, $\frac{3}{4}$ breit,
starke wollige Waare, carrirte Muster,
Meter 80 Pfg. = Elle 45 Pfg.
Rockflanel, $\frac{7}{8}$ breit,
schwere beste Qualität, Meter 2 Mark = Elle 115 Pfg.

Neuheiten in wollenen Fantasie-Tüchern,

für Concert und Theater, Stück von 3 Mark bis 12 Mark.

„Fanchette“ (größte prachtvolle Neuheit),

das Stück 3 Mark 50 Pfg., in allen Farben.

Wollene Kopftücher, das Stück von 70 Pfg. an.

Unter Herstellungs-Preis:

Ein großer Posten wollener Kopftücher mit Fransen,

das Stück 50 Pfg., das ganze Duzend 5 Mark.

Cachenez (Halstücher), groß und gesäumt,

das Stück 20 Pfg., das ganze Duzend 2 Mark.

Filzröcke. Filzröcke.

Grosse Filzröcke für Erwachsene von 1 Mark 80 Pfg. bis 12 Mark. Kleine Filzröcke für Kinder von 1 Mark an.

Feste Preise.

Robert Bernhardt,

Dresden,

Dresden, 22-23 Freiburger Platz 22-23.

Parterre und erste Etage.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 11,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß jetzt sämtliche Waaren für Herbst und Winter vollständig eingetroffen sind, und ich in Folge günstigen Einkaufs im Stande bin, sehr billige Preise zu stellen.

Ich empfehle in modernen

Damen - Kleiderstoffen

Matelasse, Jaquards,	Elle von 35 Pfg. an,
Einfarbige Long-Ripse,	" " 40 " "
Einfarbige Diagonals,	" " 45 " "
Einfarb. Lastins-Croisé,	" " 50 " "
Einfarb. reinwoll. Ripse,	" " 60 " "
Einfarb. reinwoll. Satins,	" " 70 " "
Einfarb. reinwoll. Serge,	" " 75 " "
Reinwoll. Reige foule,	" " 75 " "

Besatz - Artikel

in Wolle, Atlas und Sammet in den neuesten Farben, sehr preiswerth.

$\frac{1}{4}$ Schwarzen franz. Cashmir (vortrefflich schwarz)
Elle von 80 Pfg. an.

Schwarze Seidenstoffe.

Taffet, Elle 160 Pfg., Faille, Elle 250 Pfg.
Echt gew. Long-Chales von 20 Mark an.
Umschlagetücher von 4 Mark 50 Pfg. an.
Schultertücher von 1 Mark 50 Pfg. an.

Kopftücher von 50 Pfg. an.

Barchent-Lama, Elle von 30 Pfg. an.

$\frac{1}{4}$ Hemdenlama, halbw., Elle von 80 Pfg. an.

$\frac{1}{4}$ Lama, reine Wolle, Elle von 1 Mk. 10 Pfg. an.

$\frac{1}{4}$ Plüsch, Astrachans, Elle von 1 Mk. 75 Pfg. an.

$\frac{1}{4}$ Buckskins zu Anzügen, Elle von 2 Mark an.

Filzröcke von 2 Mk. 50 Pfg. an.

Moireröcke von 5 Mark an.

Neu aufgenommen:

Bettzeuge, Zulettis, Regl.-Stoffe, Reisebeden,
Bettvorlagen.

Wie bekannt, führe ich nur die beste Qualität, die Preise jedoch so billig, wie nicht weiter am Platze.

Für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

En gros.

En detail.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 11.

Hausverkauf.

In Saultitz bei Rossen ist ein Haus mit 1 Scheffel Feld preiswürdig zu verkaufen. Zu erfahren bei
Adolf Keller in Seeligstadt.

Die schönsten Pianinos

liefert die Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88
zu zeitgemäss billigen Preisen gegen

beliebige Ratenzahlungen.

Kostenfreie Probesendung nach allen Orten. Erste Zahlung erst nach 3 Wochen Probezeit. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. Fünf Jahre Garantie. Geehrte Anfragen werden sofort ausführlich beantwortet.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren lassen, welches ihnen
sichere Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage
erschienenen Specialbücher: „Die Niere“ und „Die Brust-
und Lungentranchellen“ geben allen Jemen, die an

Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht etc. dasjenige neue Heilverfahren, denn die
darin enthaltenen Darstellungen über glückliche Heilungen
beweisen, daß selbst Schwerstkranke oder anscheinend hoffnungslos
Darniederliegende noch die ersuchte Hilfe fanden. Kein Honorar,
ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen
Bücher kostet 30 Pfg. — Prospect gratis und franco durch
Dr. Robert Leinert, Leipzig und Basel.

Vorrätig in Graz & Gerlach's Buchhandlung in Greibitz i. S., welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Dresch - Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen
Handdreschmaschinen von Nm. 100 bis 150, Göbel allein
von Nm. 140 bis 190, Göbeldreschmaschinen mit Göbel
für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240 bis 340 franco jeder Bahn-
station, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen.
Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häckel - Maschinen. Schrotmühlen
billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Haupt-Agent,

welcher leistungsfähig, hier oder Umgegend, unter günstigen Bedingungen gesucht. Adresse: General-Direction der Sächsischen
Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden.